

Case Management im Gesundheitswesen

Voraussetzungen und Umsetzungsbeispiel im Kanton Graubünden



Bachelorarbeit von:

Monika Lorez-Meuli

An der:

FHS St. Gallen
Hochschule für Angewandte Wissenschaften
Studienrichtung Sozialarbeit

Begleitet von:

Martin Müller
Dozent Fachbereich Soziale Arbeit

Für den vorliegenden Inhalt ist ausschliesslich die Autorin verantwortlich.

Hinterrhein, 30. September 2019

1 Einleitung und Abstract

Abstract

Titel: Case Management im Gesundheitswesen

Voraussetzungen und Umsetzungsbeispiel im Kanton Graubünden

Kurzzusammenfassung: Anhand der Herausforderungen, welche sich in der Begleitung von palliativ erkrankten Menschen stellen, werden die Voraussetzungen für ein effizientes und effektives Case Management erörtert. In der Arbeit liegt der Schwerpunkt auf den Rahmenbedingungen im Gesundheitswesen des Kantons Graubünden. Es soll aufgezeigt werden, wie das Case Management im Gesundheitszentrum Unterengadin implementiert wurde und welche Voraussetzungen für das Gelingen von Case-Management-Prozessen im Kanton Graubünden notwendig sind.

Autor(en): Monika Lorez-Meuli

Referent/-in: Martin Müller
Dozent Fachbereich Soziale Arbeit

Publikationsformat: BATH
 MATH
 Semesterarbeit
 Forschungsbericht
 Anderes

Veröffentlichung (Jahr): 2019

Sprache: Deutsch

Zitation: Lorez-Meuli, Monika (2019). **Case Management im Gesundheitswesen** – Voraussetzungen und Umsetzungsbeispiel im Kanton Graubünden. Unveröffentlichte Bachelorarbeit, FHS St. Gallen, Fachbereich Soziale Arbeit

Schlagwörter (Tags): Case Management, Gesundheitswesen, Soziale Arbeit, Sozialpolitik, Gesundheitszentrum Engiadina Bassa, Palliative Care, Gesundheitspolitik Kanton Graubünden

Ausgangslage: Durch den medizinischen Fortschritt werden die Menschen älter und erkranken häufig multimorbid. Die vermehrte Spezialisierung führt zu Schnittstellen zwischen den verschiedenen Versorgungsnetzwerken, und die lückenlose Begleitung muss sichergestellt werden. Die umfassende Betreuung von Menschen in komplexen Krankheitssituationen kann somit nur in einem interdisziplinären Team erfolgen. Häufig fehlen klare Zielsetzungen und die Zuständigkeiten sind nur ungenügend geklärt. Das Case Management stellt einen geeigneten Ansatz dar, dieser Herausforderung mit zielgerichteten und verbindlichen Abläufen zu begegnen. Die Rolle des Sozialarbeitenden im Case Management wird nicht einheitlich wahrgenommen, und Kompetenzen und Zuständigkeiten werden häufig situativ erteilt. Im Kanton Graubünden sind politische Bestrebungen im Gang, regionale Gesundheitsregionen zu schaffen, in welchen sich Gesundheitszentren einer integrierten Versorgung annehmen. Die Region Engiadina Bassa stand aufgrund der demografischen und topografischen Situation schon im Jahr 2008 vor der Herausforderung, die gesundheitliche Versorgung vor Ort weiterhin in guter Qualität zu erbringen. Als Lösungsansatz wurde ein regionales Gesundheitszentrum umgesetzt und eine Case-Management-Stelle implementiert.

Ziel: Anhand des Betreuungsmodells Palliative Care werden komplexe gesundheitliche Fallsituationen aufgezeigt und die Faktoren, welche für ein wirksames Case Management notwendig sind, thematisiert. Die Rolle, welche die Soziale Arbeit in der Fallführung in einem Case-Management-Prozess übernehmen kann und die daraus entstehenden Chancen und Risiken stehen hier im Fokus der Betrachtung. Im Kanton Graubünden hat das Unterengadin (Engiadina Bassa) die Strukturen in der regionalen Gesundheitsversorgung angepasst und das Case Management implementiert. Anhand dieser Umsetzung werden kritische Erfolgsfaktoren abgeleitet, welche in der Implementierung der integrierten Versorgung und dem Case Management in weiteren Regionen des Kantons Graubünden hilfreich sein können.

Vorgehen

Zu Beginn wird auf die Herausforderungen in der ganzheitlichen umfassenden palliativen Begleitung eingegangen. Anschliessend ist es möglich, daraus die Voraussetzungen abzuleiten, welche gegeben sein müssen, damit die Begleitung von schwerkranken und sterbenden Menschen durch die verschiedenen Dienstleistungsbereiche klientenzentriert, effizient und effektiv angeboten werden kann.

Dazu wird Literatur aus der Palliativmedizin herangezogen, und die Regulationsmechanismen in komplexen Fallsituationen werden anhand des Adaptionsmodells nach Roy und des Trajektmodells nach Corbin Strauss aufgezeigt. Anschliessend erfolgt die Definition des Begriffs Case Management und dessen Kernfunktionen. Des Weiteren kommt zur Sprache, wie Organisationen und im Speziellen das ganzheitliche Systemkonzept einer Organisation auf das Case Management einwirken. In Kapitel 4 liegt der Fokus auf dem Case Management im Gesundheitswesen. Dabei werden anhand von palliativen Fallsituationen die Vorteile des Case Managements erörtert und aufgezeigt, welches Potenzial dieses in der Begleitung von schwerkranken und sterbenden Menschen hat. Die Soziale Arbeit erscheint für die Übernahme der Fallführung in einem Case Management prädestiniert. Dabei entstehen Chancen und Risiken, welche in diesem Kapitel aufgegriffen werden. In einem neuen Abschnitt wird die Ausgangssituation im Gesundheitswesen im Kanton Graubünden kurz beleuchtet. Das Unterengadin hat sich bereits im Jahre 2008 zu einem Gesundheitszentrum zusammengeschlossen und verfügt über eine integrierte medizinische Versorgung, welche in diesem Kapitel beschrieben wird. Im letzten Kapitel werden die Erkenntnisse der Arbeit zusammengefasst. Insbesondere wird aufgezeigt, welche Voraussetzungen für ein gelingendes Case Management im Kanton Graubünden vorhanden sein müssen.

Erkenntnisse: Das Case Management beschäftigt sich mit Problemsituationen, die einen hohen Komplexitätsgrad aufweisen. Dabei steht die multiprofessionelle und organisationsübergreifende Begleitung im Vordergrund. Die drei Ebenen der Politik, der Organisation und der Methode prägen den Management-Prozess. Die überorganisatorische Zusammenarbeit darf nicht dem Zufall überlassen werden, sondern muss strukturell und in Prozessen definiert sein. Idealerweise erfolgt ein Case Management im Gesundheitswesen in einer integrierten Organisation auf der horizontalen und vertikalen Ebene. Kooperationen und Netzwerke können hilfreich sein, garantieren die interdisziplinäre Zusammenarbeit jedoch nicht. Aufgrund der komplexen Situation, welche eine andauernde Anpassung des Betroffenen und seines Umfeldes an den sich immer verändernden Zustand erfordert, ist das Case Management für eine umfassende interdisziplinäre Begleitung eines schwerkranken Menschen ein geeignetes Konzept. Eine integrierte Versorgung mit einer gemeinsamen Haltung und Wertvorstellung hilft bei einem Case Management in palliativen Situationen. Durch den vulnerablen Zustand des Betroffenen, ist den Machtverhältnissen in der systemischen Steuerung eine besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

Die Vernetzung und der Einbezug von regionalen Institutionen, mit dem Ziel, eine passgenaue und bedarfsorientierte Hilfeleistung zu gewähren, gehört zu den Aufgabengebieten der Sozialen Arbeit und wird durch das Case Management politisch und methodisch unterstützt. Sie wird

durch Leitparadigmen des Handelns gelenkt und durch rechtliche Vorgaben wie auch durch grundlegende Arbeitsprinzipien bestimmt. In ihrer Ausführung unterliegt sie vier Phasen des Hilfeprozesses, welche spezifische Methoden verwenden. Dieses Berufsverständnis prädestiniert die Soziale Arbeit für die Aufgabe des Case Managements. Gelingt es ihr, ein professionelles und auf den ethischen Grundsätzen basierendes Case Management mit den sich wandelnden sozialpolitischen Anforderungen zu verknüpfen, kann sie einen wesentlichen sozialen und ökonomischen Beitrag leisten. Sie muss sich jedoch immer der Gefahr bewusst sein, dass die ökonomischen Ansprüche im Wettstreit zu den Leitprinzipien der Sozialen Arbeit stehen und die strategische Ebene durch die Steuerung des Systems die Definitionsmacht übernehmen kann.

Im Kanton Graubünden wird die Gesundheitsversorgung als Verbundsaufgabe zwischen Kanton und Gemeinde wahrgenommen. Zurzeit sind die Regionen für die Erfüllung der medizinischen Versorgung im Spital- und Spitex- sowie im Langzeitbereich oft nicht deckungsgleich geregelt. Diese einheitliche Regelung ist die Voraussetzung für eine erfolgreiche integrierte Versorgung. Das Unterengadin hat als Lösungsansatz ein regionales Gesundheitszentrum mit einer Case-Management-Stelle umgesetzt. Als Zielsetzung des Case Managements wird die Optimierung der interdisziplinären Versorgungswege genannt.

Die Umsetzung des Case Managements in einer Institution ist nur dann wirksam möglich, wenn das Case Management als strategisches Thema aufgenommen wird. Damit dieses im Kanton Graubünden implementiert werden kann, müssen die drei Ebenen Kanton und Trägergemeinden (normative Ebene), die Institutionen (strategische Ebene) sowie das Personal und die Netzwerkpartner (operative Ebene) in den Prozess mit einbezogen werden.

Literaturquellen (Auswahl):

Brinkmann, Volker (Hrsg.). (2010). *Case Management. Organisationsentwicklung und Change-Management in Gesundheits- und Sozialunternehmen*. (2., aktualisierte und überarb. Aufl.). Wiesbaden: Gabler.

Cina, Christoph & Neuenschwander, Hans (Hrsg.). (2015). *Handbuch Palliativmedizin*. (3., vollst. überarb. Aufl.). Bern: Huber.

Heimerl, Katharina (2008). *Orte zum Leben – Orte zum Sterben, Palliative Care in Organisationen umsetzen*. Lambertus Verlag.

Löcherbach, Peter & Wendt, Wolf Rainer (Hrsg.) (2017). *Case Management in der Entwicklung. Stand und Perspektiven in der Praxis*. Unter Mitarbeit von Waltraud Baur. 3., neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Heidelberg.